# Merkblatt: Lesung

**Im Vorfeld:**

Der Liturg gibt spätestens am Freitag die zu lesenden Texte bekannt. Lektoren bereiten sich auf die Lesung vor, indem sie sich mit dem Inhalt vertraut machen. Folgende Schritte können hilfreich sein:

- Erste Begegnung mit dem Text durch **mehrmaliges Lesen**.
- Evtl. **andere Übersetzungen** heranziehen, um dem Sinn schwieriger Stellen näherzukommen, z.B. bei www.bibleserver.com
- In welchem **Zusammenhang** steht der Text? Wer wendet sich an wen? Was steckt hinter Namen und fremden Begriffen? Wie werden schwierige Namen ausgesprochen? Bei Schwierigkeiten beim Liturgen nachfragen.
- Bewusst und an den richtigen Stellen **Pausen** setzen. Die Schrägstriche im Lektionar geben Hinweise zum Sprechrhythmus.
- Welche innere **Gliederung** hat der Text? Spielt er an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten? Falls ja, könnten die Wechsel durch Pausen markiert werden.
- Ist es ein monologischer Text (z.B. Brief, prophetische Vision) oder eine Erzählung mit mehren Akteuren? Welche **Personen** sind (direkt oder indirekt) beteiligt? Wer sind die Adressaten?
- Wie ist die **Stimmung** - fröhlich oder ernst, entlastend oder bedrohlich? Achtung: Unser heutiges Empfinden ist oft anders, vor allem bei Gerichts- und Kriegstexten. Hier gilt es, den Text möglichst mit seiner ursprünglichen Ansicht zu Wort kommen zu lassen - ggf. nachfragen, wie der Text gemeint ist.
- Wie ist mein **persönliches Verhältnis** zum Text: Zustimmung, Ärger, Widerstand, Unverständnis? Die Haltung des Lesenden drückt sich immer im Subtext aus – die Hörer hören zwischen den Zeilen! Auch Unsicherheit beim Lesen oder Schwierigkeiten beim Textverständnis drücken sich im Subtext aus.
- Der Text sollte in der Vorbereitung **unbedingt mehrmals laut gelesen werden**. Erst dann zeigt sich, wo Zungenbrecher und Stolperfallen versteckt sind.
- Die im lutherischen Gottesdienst gebräuchliche Übersetzung ist der **Luthertext** in der 2016 revidierten Fassung. Wenn **andere Übersetzungen** im Gottesdienst verwendet werden, gibt der Liturg dies vorher bekannt. Dann bitte auf die andere Übersetzung hinweisen, z.B. „Aus der Übersetzung Hoffnung für alle". Wenn von einem Blatt gelesen wird, soll dies ins Lektionar eingelegt werden – das Buch steht symbolisch für die Bibel.

**Kurz vor dem Gottesdienst:**

- Alle Mitwirkenden sollten **rechtzeitig** (ca. 15 Minuten vor Beginn) **vor Ort** sein. Die Bedürfnisse der Mitwirkenden vor dem Gottesdienst sind unterschiedlich: Manche unterhalten sich gerne, anderen hilft Ruhe, um sich innerlich einzustimmen und sich zu konzentrieren.
- Der Lektor überprüft: Wo ist das **Lektionar**? Ist der Lesungstext bereits mit den Bändchen eingemerkt? Das Lektionar ist nach den Sonntagen des Kirchenjahres geordnet. Ganz hinten gibt es ein nach Bibelstellen sortiertes Register, mit dessen Hilfe der Lesungstext leicht gefunden werden kann, auch, wenn er nicht dem Duktus des Kirchenjahres folgen sollte.
- Der Lektor macht sich mit dem **Schriftbild** des Lektionars vertraut.
- Kurz vor dem Gottesdienst spricht der Liturg ein sog. „**Sakristeigebet**". Hier sind natürlich auch die Lektoren anwesend.

**Im Gottesdienst:**

- In der Regel **ziehen alle Mitwirkenden** gemeinsam mit dem Liturgen **ein**. In der evangelischen Kirche bleibt man vor dem Hinsetzen meist am Platz einen Moment zum stillen Gebet stehen und setzt sich dann.
- Wenn der Moment der Lesung gekommen ist, in **normaler Geschwindigkeit** nach vorne gehen.
- Der evangelische Gottesdienstablauf sieht vor, dass die **Gemeinde** während der Lesung **steht**. Durch das vorausgehende Tagesgebet ist dies meist bereits der Fall. Sollte die Gemeinde noch nicht stehen, ist sie durch ein freundliches Handzeichen zu bitten, aufzustehen (eine weiche Hebebewegung mit beiden Händen wirkt meist freundlicher als eine ruckartige Bewegung mit einer Hand). Falls die Gemeinde erst jetzt aufsteht, mit der Lesung noch warten, bis wieder Ruhe eingekehrt ist.
- Der Lektor betritt die Kanzel, richtet sich alles ein (**Licht, Mikrofon, Lektionar**).
- Nochmal innerlich durchschnaufen und Luft holen, **Vorfreude**!
- Dann kurzer **Blickkontakt** mit der Gemeinde
- **Einleitungssatz** zur Gemeinde: „Lesung aus ...". Auf eine kurze Einleitung achten, z.B.:
  - „Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja im 5. Kapitel."
  - „Lesung aus dem Evangelium nach Markus im 9. Kapitel."
  - „Lesung aus dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 5. Kapitel"

    Alles andere ist überflüssig und lenkt ab. Versnummern z.B. kann man sich der Hörer kaum merken - sollte er den Text später nachlesen wollen, reicht ihm die Kapitelangabe. Dass es die *heutige* Lesung ist, weiß auch jeder, und dass wir die Lesung nun *hören*, ebenfalls, genau so, dass es *die erste Lesung für den heutigen Sonntag* ist.

    Bei komplizierten Texten, die nicht ohne Kontext verständlich sind, gibt es die Möglichkeit, ein kleines **Vorwort** (Präfamen) zu verlesen. Es wird ggf. vom Liturgen verfasst. Ein solches „Vorwort" hat aber auch Nachteile, weil es den Text evtl. bereits in eine Schublade steckt.
- Sollte die Lesung gleichzeitig der **Predigttext** sein, sollte darauf hingewiesen werden. Dies wird der Liturg im Ablauf vorab bekanntgeben: „Die Lesung ist auch der Predigttext".
- Dann kommt die Lesung. Sie ist keine Tagesschau: Der **Blick** des Lesenden **bleibt beim Text** und sollte während der Lesung nicht in die Gemeinde gehen. Alle sehen: Jetzt spricht der Text.
- **Fehler** sind nicht tragisch, sondern menschlich. Wenn es passiert (Verlesen, Stottern, etc.): Ruhig bleiben, ggf. neu einsetzen, sich erst später ärgern.
- Am Ende wieder Blick in die Gemeinde, Abschluss mit „**Halleluja**" (AT) oder „**Ehre sei dir Herr**" (NT, Epistel) (Achtung, in der Advents- und Passionszeit entfällt das Halleluja, dann einfach „Amen" sagen, der Liturg wird dies im Ablauf markieren).
- Stehenbleiben, **Antwortgesang** der Gemeinde abwarten!
- Erst dann auf den Platz **zurückgehen**.